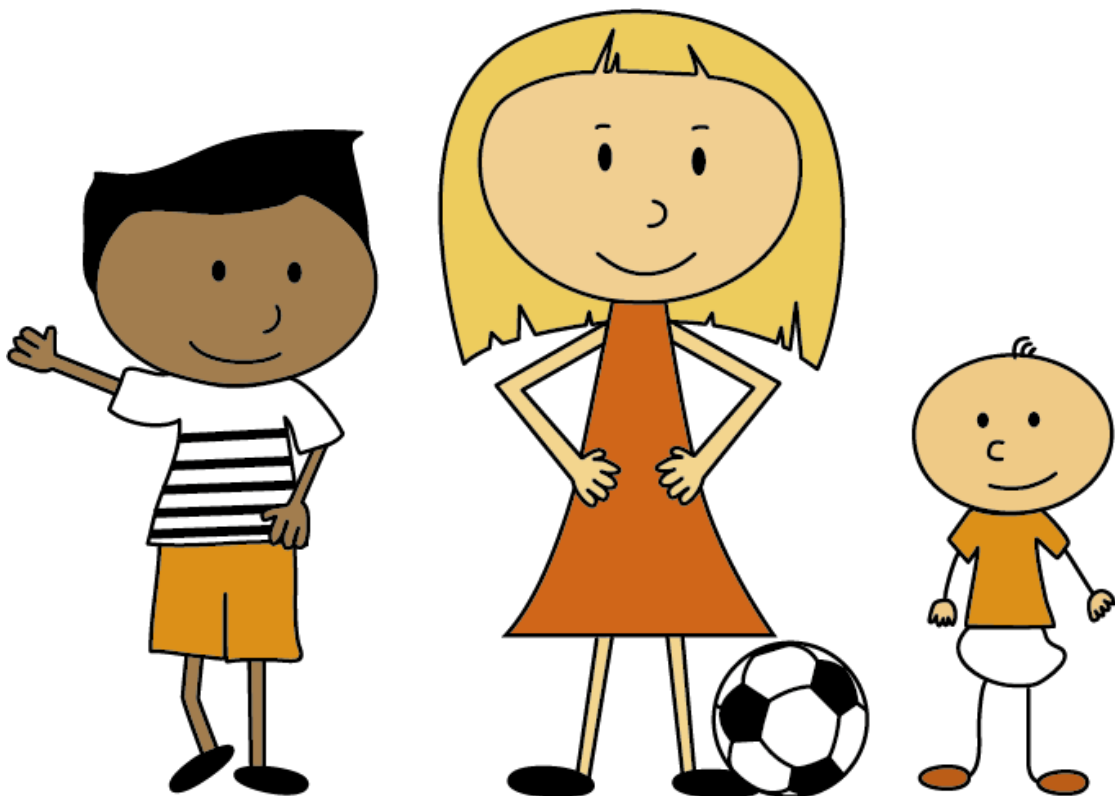




Kindertagesstätten & Beratungs-Verband e.V.

Kinderkrippe Müller-vom-Siel-Str.

pädagogische Konzeption



Inhaltsverzeichnis

1. Hintergründe und Geschichte des Trägers	3
2. Grundsätze unserer pädagogischen Arbeit.....	3
2.1 Der Erziehungs- und Bildungsauftrag.....	3
2.2 Das Bild vom Kind.....	3
2.3 Partizipation.....	3
2.4 Räumliche Ausstattung.....	4
3. Die pädagogische Arbeit.....	4
3.1 Bewegung und Wahrnehmung.....	5
3.2 Singen und Sprache.....	6
4. Der Tagesablauf.....	6
4.1 Ein Tag in der Krippe.....	7
4.2 Mahlzeiten.....	8
4.3 Das Spiel.....	8
4.4 Wahrnehmung und Selbständigkeit.....	8
5. Die Eingewöhnungszeit.....	9
5.1 Wann kommen die neuen Kinder in die Krippe.....	9
5.2 Wie gestaltet sich die Eingewöhnungszeit.....	9
5.3 Was ist meine Aufgabe als Elternteil.....	10
6. Beobachtung und Dokumentation.....	10
6.1 Eingewöhnungs- und Lerngeschichten.....	11
6.2 Bildungs- und Entwicklungsbeobachtung.....	11
6.3 Das Portfolio- Ich Buch.....	12
7. Zusammenarbeit mit den Eltern.....	12
7.1 Beteiligungsmöglichkeiten von Eltern.....	12
7.1.1 Der Elternrat.....	12
7.1.2 Feste feiern.....	13
7.2 Elterngespräche.....	13
7.2.1 Aufnahmegespräch.....	13
7.2.2 Das Entwicklungsgespräch.....	13
7.3 Der Elternabend.....	14
8. Das Team.....	14
9. Auszubildende in der Krippe.....	14
10. Stellung beziehen.....	14
11. Qualitätssicherung.....	15
11.1 Reflektion der pädagogischen Arbeit.....	15
11.2 Fortbildungskonzept des KiB	15
11.3 Fortschreibung der Konzeption	15
12. Kinderschutz.....	15
12.1 Beteiligung auf allen Ebenen	15
12.2 Beschwerdemanagement – als Angebot zum Dialog –	17
12.3 Kindliche Sexualität.....	18
13. KiB Leitbild.....	21
14. Literaturverzeichnis.....	23

I. Hintergründe und Geschichte des Trägers

Träger der Krippe Müller-vom-Siel-Str. ist der Kindertagesstätten- und Beratungsverband e.V. (KiB), der in seiner Rechtsform als eingetragener Verein organisiert und als gemeinnützig anerkannt ist. Mitglieder im KiB sind vor allem Eltern, deren Kinder in KiB- Einrichtungen betreut werden, aber auch andere Einzelpersonen und Vereine.

Die Mitgliederversammlung ist das höchste Beschluss fassende Gremium und wählt unter anderem alle 2 Jahre den Vorstand.

Die Geschichte des KiB e.V. begann 1978, als engagierte Eltern feststellten, dass es für Kinder unter 3 Jahren in Oldenburg keine Betreuungsangebote gab. So wurde Ende 1978 der Verein „ Kleinkindergarten Oldenburg e.V.“ gegründet.

Im Frühjahr 1979 eröffneten die ersten Oldenburger Krabbelgruppen. Das Ziel der Gründereltern war es, auch den kleinsten Kindern bereits gemeinsames Spielen und Lernen mit anderen Kindern zu ermöglichen, und darüber hinaus eine Vereinbarkeit von Familie und Beruf herzustellen. Vor allem in den Jahren 1980 bis 1982 setzten sich zeitweise bis zu 200 Menschen in der Oldenburger Krippenbewegung für die Tagesbetreuung von Kindern unter 3 Jahren ein. Der Verein wurde später zum KiB e.V. umbenannt.

Heute hat der Träger über 25 Einrichtungen in denen Kinder vom Krippen – bis zum Schulalter betreut werden.

2. Grundsätze unserer pädagogischen Arbeit

2.1 Der Erziehungs- und Bildungsauftrag

„Wir nehmen einander ernst und interessieren uns für die Ideen und Anliegen der Kinder und Eltern. Wir begegnen allen Menschen mit Offenheit und beziehen ihre Vorschläge in unsere Planungen und Entscheidungen ein.“ KiB Leitbild: Partizipation

Wir begleiten die Kinder in ihren Lern- und Bildungsprozessen. Durch eine sichere Atmosphäre in der Krippe die sich durch verlässliche Beziehungen widerspiegelt, haben die Kinder die Möglichkeit, sich in ihrer sozial- emotionalen Entwicklung zu entfalten.

Von besonderer Bedeutung ist für die Entwicklung der Kinder die Bewegung. Über die Wahrnehmung und Bewegung lernen die Kinder sich selbst und ihre Umwelt kennen.

2.2 Das Bild vom Kind

Unser Bild vom Kind, das heißt, was wir denken wie Kinder sind und was sie für die Entwicklung brauchen, beeinflusst wesentlich unser pädagogisches Denken. Das Kind ist Akteur seiner Entwicklung. Das Kind weiß am Besten, was es gerade für seine Bildung und Entwicklung braucht. Kinder haben Lust, die Welt zu entdecken. Der Motor der Entwicklung ist die Bewegung und das Tun. Nähere Informationen finden Sie unter Punkt 3.1 Bewegung und Wahrnehmung. Kinder wollen in Entscheidungen mit einbezogen werden. In ihrer Entscheidungsfindung wollen wir die Kinder respektvoll begleiten.

2.3 Partizipation

Die Beteiligung der Kinder im Krippenalltag hat für uns eine große Bedeutung. Die Kinder sollen entsprechend ihres Alters, in die Gestaltung des Tagesablaufes mit einbezogen werden. Wir pädagogische Fachkräfte versuchen, das Interesse der Kinder an der Beteiligung im

Tagesablauf zu wecken. Unser Ziel ist es, die Kinder in viele Entscheidungsprozesse mit einzubeziehen. Wir begleiten die Kinder in diesem Prozess, da sie erst erlernen müssen, sich eine eigene Meinung zu bilden.

2.4 Räumliche Ausstattung

Bei der Gestaltung der Räumlichkeiten haben wir darauf geachtet, dass das Spielmaterial für die Kinder frei zugänglich ist. Die Schränke und Regale sind offen bzw. leicht zu öffnen. Die Kinder können zwischen verschiedenen Spielorten wählen.

Es gibt den Gruppenraum, indem die Kinder viel Platz für Bewegung haben. Bewegung im Krippenalter ist eines der wichtigsten Elemente, für die ganzheitliche Entwicklung der Kinder. Daher gibt es in unserer Krippe viele verschiedene Möglichkeiten, die diesen Entwicklungsprozess unterstützen. Als festes Element haben wir im Gruppenraum eine Hochebene mit Rutsche, Treppe und Höhle. Als bewegliche Elemente haben wir das Sprossendreieck, Sprossenhocker, Balancierbrett und verschiedene Polster. Alles lässt sich miteinander kombinieren. Dadurch haben die Kinder immer wieder andere Möglichkeiten, verschiedene Bewegungsabläufe auszuprobieren.

Vom Gruppenraum aus können die Kinder in den Kuschel- und Leseraum gehen, um sich auszuruhen, ein Buch anzuschauen oder sich vorlesen zu lassen.

Außerdem gibt es noch den Mehrzweckraum. In diesem Raum essen wir mit den Kindern. Beim Essen ist es für uns selbstverständlich, dass die Kinder sich das Essen selbst auffüllen dürfen. Die Kinder haben Freude daran, ihre Brote selbst zu schmieren. Sie entscheiden, welchen Aufstrich sie auf ihr Brot möchten. Die Kinder dürfen ihr Getränk selbst wählen und auch eingießen. Auch beim Tisch ein- und abdecken beziehen wir die Kinder mit ein. Sie haben die freie Platzwahl und können entscheiden, wo sie sitzen möchten.

Weiterhin nutzen wir diesen Raum für Kreativangebote, indem wir durch die Umgestaltung des Raumes die für das Angebot benötigte Lernumgebung schaffen. Der Raum ist mit einem Regal ausgestattet, indem die Kinder Stifte, Papier, Scheren, Kleber, Knete und Sand finden.

Bei all diesen Möglichkeiten werden die Kinder immer von einer pädagogischen Fachkraft begleitet.

Auch der Flur wird von den Kindern gerne genutzt, um mit den verschiedenen Fahrzeugen unterwegs zu sein.

Im Waschraum erfahren die Kinder eine beziehungsvolle Pflege beim Wechseln der Windel oder Kleidung. Sie können dort auch Erfahrungen mit Wasser machen. Das ist für die Kinder spannend und interessant. Oft entstehen dabei Pfützen oder nasse Kleidung, die dann gewechselt wird.

Im Schlafraum hat jedes Kind sein Bett. In diesen kann es alleine rein- und raus klettern.

Im gesamten Tagesablauf ist es uns wichtig, dass die Kinder ihre eigenen Ideen ausprobieren, sich irren und dann auch um entscheiden können.

3. Die pädagogische Arbeit

Im Umgang und in unserer Arbeit mit den Kindern nehmen wir einander ernst und gehen wertschätzend miteinander um. Wir begegnen uns offen und respektvoll. Auf der Basis einer sicheren, verantwortungsbewussten Beziehung können Kinder ihren eigenen Lern- und Bildungsweg gehen.

Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit sind die Grundsätze nach Montessori, das heißt: Schaffung einer Umgebung, in der die Kinder sich gut orientieren können und die Möglichkeit haben, selbstständig tätig zu sein.

Dadurch werden die Fähigkeiten der Kinder in der Bewegung, Wahrnehmung, Sprache und sozialem Handeln gefördert.

Ein weiterer Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit ist für uns die Video gestützte Methode nach Marte Meo. Durch die Marte Meo Methode erhalten wir Informationen von den Kindern die sie uns durch ihr Verhalten mitteilen. Diese Informationen nutzen wir um die Kinder in ihrer Entwicklung individueller und optimaler zu begleiten und zu unterstützen. Dabei gucken wir immer Ressourcen orientiert auf das Verhalten der Kinder.

Die Arbeit mit der Videokamera ist zentraler Bestandteil der Methode. Zuerst werden Alltagssituationen gefilmt. Diese werden nach Marte Meo analysiert und dann mit den pädagogischen Fachkräften oder Bezugspersonen besprochen. In der gemeinsamen Besprechung der Filme wird konsequent auf die „Nachricht hinter dem Verhalten“ und auf die Ressourcen aller Beteiligten geschaut. Dies sind die Ausgangspunkte für die Planungen der nächsten Entwicklungsschritte. Es geht dabei immer um die Anregungen von Entwicklung und nicht um die Kompensation von Problemen. Durch die Marte Meo Methode erhalten die pädagogischen Fachkräfte/ Bezugspersonen konkrete Informationen, wie sie Signale und Botschaften hinter dem Verhalten entschlüsseln können, den Kontakt intensivieren und ihre eigene oder die Entwicklung der Kinder unterstützen und aktivieren können.



3.1 Bewegung und Wahrnehmung

Von besonderer Bedeutung ist für die Entwicklung der Kinder die Bewegung. Über Wahrnehmung und Bewegung lernen die Kinder sich selbst und ihre Umwelt kennen. Die Kinder entwickeln Selbstvertrauen und spüren ihre Selbstwirksamkeit. Diese Entwicklung unterstützen wir, indem wir Vertrauen in die Fähigkeiten der Kinder haben. Wir geben den Kindern die Zeit,

um sich auszuprobieren ohne gleich in das Geschehen einzugreifen.

Hilfestellungen geben wir den Kindern, wenn sie es wünschen. Dadurch werden sie in ihren Fähigkeiten sicherer und erleben das Gefühl, etwas alleine geschafft zu haben.

Durch verlässliche Beziehungen, die den Kindern emotionale Sicherheit und Vertrauen geben, ist es ihnen möglich, eigene Ideen zu entwickeln, sich auszuprobieren und Selbstvertrauen zu gewinnen.

Uns ist es wichtig, den Kindern die Möglichkeit zu geben, in ihrem eigenen Tempo, ihre eigenen Entwicklungsthemen und Interessen zu verfolgen.



3.2 Singen und Sprache

In der Arbeit mit den Kindern begleitet uns das Singen und Sprechen durch den gesamten Tagesablauf.

Wir beginnen den Tag mit einem gemeinsamen Morgenkreis. Dort begrüßen wir uns mit einem guten Morgenlied. Dann folgen weitere Sing- und Bewegungsspiele. Die Kinder lernen Lieder zu unterschiedlichen Themen, Jahreszeiten und Festen. Durch Bildkärtchen haben die Kinder die Möglichkeit sich Lieder zu wünschen. Diese Lieder wiederholen wir oft, damit sie sich bei den Kindern einprägen und sie diese auch mitsingen können. In den Liedern können die Kinder unterschiedliche Emotionen ausdrücken.

Sie können laut und leise, fröhlich oder traurig singen. Sie können zu den Liedern stampfen, hüpfen, tanzen, klatschen, springen oder wippen.

Kinder lernen so verschiedene musikalische Ausdrucksmöglichkeiten, die durch den Einsatz von Instrument, wie Klanghölzer, Rasseln, Trommeln, Glockenspiel und Gitarre noch unterstrichen werden.

Die Sprache ist das wichtigste Instrument der Verständigung. Alles was wir tun, begleiten wir sprachlich. Dadurch beziehen wir die Kinder in unser Handeln und Tun mit ein. Sie lernen durch die Sprache zu verstehen und durch die Beobachtung nachzuahmen.

Mit der Sprache sollen die Kinder lernen, ihre Gefühle auszudrücken. Gefühle wie Freude, Wut, Frust und Trauer wird jederzeit Beachtung geschenkt. Das Kind soll lernen, diese Gefühle in einem angemessenen Rahmen auszuleben. Die Mädchen und Jungen lernen im Laufe der Krippenzeit Konflikte anzusprechen und diese mit den Mitmenschen respektvoll zu lösen. So können die Kinder einen wertschätzenden Umgang miteinander lernen. Immer wieder ermutigen wir die Kinder „Nein“ zu sagen, wenn sie etwas nicht möchten. In diesem Prozess begleiten und unterstützen wir die Kinder, indem wir ihnen erklären welche Bedeutung das Wort „Nein“ hat und wie sie damit umgehen können. Durch das „Nein“ sagen lernen die Kinder ihre eigenen Bedürfnisse wahrzunehmen und anderen mitzuteilen.



4. Der Tagesablauf

Der Tagesablauf gibt den Kindern Sicherheit, Orientierung und Verlässlichkeit. Dieses wird durch immer wiederkehrende Elemente erreicht, die zur gleichen Zeit stattfinden. Hierbei helfen wiederkehrende Rituale den Kindern sich zu Recht zu finden. Diese geben ihnen Sicherheit.

4.1 Ein Tag in der Krippe



Um 7.00 Uhr öffnet die Krippe für die Frühdienstkinder. Im Frühdienst bereiten wir gemeinsam mit den Kindern das Frühstück vor und decken den Tisch. Ab 8.00 Uhr kommen die weiteren Kinder in die Gruppe.

Die Bringzeit endet um 8.30 Uhr, damit die Kinder genügend Zeit zum Ankommen haben. Wenn die Kinder ausgezogen sind und ihre Hände gewaschen haben, dürfen sie ihr Foto an die Magnetwand im Gruppenraum kleben. Das Foto symbolisiert, dass sie da sind.

Die Kinder haben die Möglichkeit von 7:30- 9:00 Uhr ein vollwertiges, vegetarisches Frühstück einzunehmen.

Gegen 9:00 Uhr räumen wir gemeinsam mit den Kindern auf, um dann mit dem Morgenkreis zu beginnen. Dazu holt sich jedes Kind ein Kissen und sucht sich einen Platz. Ein festes Ritual ist es, den Morgenkreis mit dem anschlagen der Klangschale zu beginnen. Dabei kommen die Kinder zur Ruhe. Zusammen schauen wir, welche Kinder eventuell fehlen und warum sie nicht hier sein können. So fühlt sich jedes Kind wahrgenommen.

Nach dem Morgenkreis haben die Kinder die Möglichkeit nach Draußen zu gehen, an einem



Angebot teil zu nehmen oder noch eine gewisse Zeit in der Gruppe zu spielen, bevor sie nach Draußen gehen.

Ab ca. 11.00 Uhr bekommen alle Kinder, die bis dahin noch keine frische Windel haben, eine saubere Windel. Beim Wechseln der Windel ist uns die persönliche Zuwendung sehr wichtig. Es ist Zeit und Raum, für eine intensive Interaktion und Kommunikation, um eine vertrauensvolle Beziehung aufzubauen.

Gegen 11:30 - 11.45 Uhr beginnen wir mit dem Mittagessen. Es gibt für alle Kinder ein vollwertiges,

vegetarisches Mittagessen, welches von einem Catering Service geliefert wird. Als Getränk bekommen die Kinder Wasser und Fruchttete.

Von 12.15 – 13.50 Uhr ist bei uns Ruhezeit. Kinder die bei uns schlafen, haben ein Bett in unserem Schlafraum. Mit einem Einschlafritual werden sie in ihr Bett begleitet. Dabei ist uns die persönliche Zuwendung sehr wichtig. Das gibt den Kindern Sicherheit und Geborgenheit. Im Schlaf verarbeiten die Kinder das Erlebte vom Vormittag und können sich so erholen, um dann wieder fit zu sein für den Nachmittag. Der Schlaf ist für eine gesunde Entwicklung der Kinder sehr wichtig.

Von 13.50 – 16.00 Uhr ist die Abholzeit. In der Abholzeit ist es gut, wenn Eltern ein wenig Zeit mitbringen, damit das Kind seine Tätigkeit in Ruhe beenden kann und wir noch Zeit für einen kurzen Austausch haben.

Die Kinder, die einen 16.00 Uhr Platz haben, machen um 14.45 Uhr eine gemeinsame Teepause. In der können die Kinder eine kleine Mahlzeit einnehmen. Es gibt Obst, Gemüse, Knäckebrot, Zwieback oder Reiswaffel mit verschiedenen Aufstrichen.

Danach ist nochmal eine Freispielphase, bis die Kinder abgeholt werden.

4.2 Mahlzeiten

Die Kinder dürfen und sollen selbst entscheiden, was sie bei den verschiedenen Mahlzeiten zu sich nehmen. Sie dürfen zum Beispiel beim Frühstück wählen, ob sie auf ihr Brot Butter, Käse, oder Marmelade möchten, vielleicht das Brot aber auch lieber ohne Belag essen. Wir gehen davon aus, dass jedes Kind sein eigenes Hunger- bzw. Sättigungsgefühl hat. In den meisten Fällen können die Kinder das sehr gut einschätzen.

Bei unseren Mahlzeiten ist der Tisch ansprechend gedeckt. Die Kinder bedienen sich dann an den bereitgestellten Lebensmitteln. Es macht ihnen Freude, das Essen alleine aufzutun oder das Brot selbst zu schmieren, auch das Getränk in den Becher einzuschenken, finden die Kinder spannend. Die Kinder lernen ihre Wünsche und Bedürfnisse verbal zu äußern. Dadurch kommen sie miteinander in den Kontakt und lernen aufeinander zu hören und zu achten. Das fördert die Entwicklung im sprachlichen und sozial-emotionalen Bereich. Das Essen soll für die Kinder eine schöne Erfahrung sein, dass sie sich jeden Tag aufs Neue darauf freuen. Bei den Mahlzeiten werden alle Sinne der Kinder angesprochen und somit ist es eine ganzheitliche Erfahrung für sie.

4.3 Das Spiel

Immer wieder ist Zeit zum Spielen, Lachen, Entdecken, Beobachten, Malen, Freunde finden,



streiten und vertragen, Ideen im freien Spiel entfalten oder in Aktivitäten und Angeboten sich ausprobieren. Spielen und lernen sind keine Gegensätze, sondern zwei Seiten derselben Medaille. Beide stellen eine Beziehung zur Umwelt her. Das Kind entwickelt im Spiel Eigeninitiative und probiert immer wieder neue und andere Dinge aus. Kinder wollen im Spiel ihre eigenen Lösungen finden. Beim Spielen wird das Selbstvertrauen gestärkt. Dies ist keine angeborene Fähigkeit des Menschen. Es muss und will gelernt werden. Spielen entsteht aus Neugierde heraus, aus

Beobachtung und Lebensfreude des Menschen. Das Spiel ist eine elementare Form des Lernens. Lernen und Spielen sind eng miteinander verknüpft. Kinder spielen nicht um zu lernen. Wichtig ist für die Entwicklung des Spiels, dass die Kinder Spannung und Entspannung im Tagesablauf erfahren.

„Das Spiel ist eine lebendige Auseinandersetzung mit sich, mit Materialien und anderen Menschen. Kinder beobachten und spüren sehr differenziert, welchen Stellenwert das Spiel in ihrer erlebten Praxis enthält.“

Armin Krenz

4.4 Wahrnehmung und Selbstständigkeit

In den alltäglichen Abläufen, üben die Kinder viele Lernschritte ein, die sie immer selbständiger werden lassen.

So gilt es vor dem Hände- und Mundwaschen die Ärmel hoch zu schieben, das Wasser anzustellen, sich selber im Spiegel betrachten, ob alles sauber ist, Wasser ausmachen, sein Foto und Handtuch finden, sich die Hände und den Mund abtrocknen und die Ärmel wieder runter schieben.

Der Bereich der Wahrnehmung wird z.B. beim Händewaschen gefördert. Das Kind spürt sich, spürt zum Beispiel das Wasser und sieht sich im Spiegel. Es lernt dabei jeden Tag ein wenig mehr, dass es die Person ist, die es im Spiegel erblickt.

So vermitteln wir den Kindern ein erstes Verständnis von Sauberkeit und Hygiene. Kinder, die Interesse und Neugier zeigen auf die Toilette zu gehen, werden von uns begleitet und unterstützt. Dies erfolgt in individueller Absprache mit den Eltern.

Beim An- und Ausziehen sind kognitive Leistungen, die die Kinder dabei schon erbringen enorm. Sie wissen meist, wo und welches ihre Sachen sind und können oftmals die Sachen anderer Kinder zuordnen.

Die Körper- und Sinneswahrnehmung wird bei diesem Anziehprozess gefördert.

5. Die Eingewöhnungszeit

Die Eingewöhnungszeit der Kinder beginnt mit dem ersten Betreuungstag in der Krippe. Die Kinder werden gestaffelt eingewöhnt. So können sich die pädagogischen Fachkräfte individuell um das Kind und die Eltern kümmern

5.1 Wir nehmen uns Zeit

Das bedeutet für uns, dass die Eingewöhnung der Kinder einen hohen Stellenwert hat. Wir nehmen uns Zeit, die Kinder in ihrem Alltag zu begleiten, egal ob beim Trösten, Zuhören, Kuschneln, sich Mitteilen oder Fragen zu beantworten.

Wenn Kinder neu in unsere Gruppe kommen, gestalten wir die Eingewöhnung aufmerksam und an den individuellen Bedürfnissen der Kinder orientiert.

Mit dem ersten Krippentag vertrauen die Eltern eventuell erstmalig Ihr Kind fremden Bezugspersonen an. Am Anfang wird alles neu sein. Der gewohnte Tagesablauf wird sich verändern, Unsicherheiten, Sorgen und Ängste werden da sein. Das Vertrauen zu den Fachkräften muss erst noch wachsen. Vielen Eltern fällt die Trennung schwer. Auch in dieser Situation stehen wir ihnen zur Seite, indem wir für ein Gespräch da sind und uns erkundigen, wie es ihnen in dieser Situation geht, ob sie bereit sind, das Kind über einen längeren Zeitraum bei uns zu lassen.

5.2 So gestaltet sich die Eingewöhnungszeit

Der Eingewöhnungszeitraum ist von Kind zu Kind unterschiedlich und gestaltet sich individuell. In dieser Zeit ist die pädagogische Fachkraft für die Eltern ein fester Ansprechpartner und für das Kind eine verlässliche Bezugsperson. Das ermöglicht uns, auf die individuellen Bedürfnisse jeder Familie einzugehen.

An den ersten Tagen begleitet ein Elternteil das Kind durch den Krippenalltag. Es reichen 1,5-2,0 h des gemeinsamen Daseins.

Die Anwesenheit des Elternteils gibt dem Kind Sicherheit. Sie sind die sichere Basis, von der aus sich das Kind mit der neuen Situation vertraut machen kann. Es erkundet die neuen Räumlichkeiten, nimmt soziale Kontakte mit Kindern und Erwachsenen auf, es lernt einen neuen Tagesablauf kennen.

Die erste Abschiedssituation findet nach ca. 3-4 Tagen statt bzw. gestaltet sich individuell nach dem Bedürfnis des Kindes.

Es ist wichtig, dass der Abschied bewusst und kurz gestaltet wird. Ein langer Abschied erschwert die Situation für das Kind und die Eltern.

Das Kind darf traurig sein und seine Gefühle damit zum Ausdruck bringen. Das gehört dazu, denn ein erster Abschied kann schmerzen.

Nach dem Abschied zieht sich das Elternteil entweder in das Büro/ Mitarbeiterzimmer zurück (an den ersten drei Tagen) oder verlässt die Krippe für die vorher vereinbarte Zeit. Lässt sich das Kind von der pädagogischen Mitarbeiterin trösten, wird der Ablöseprozess in den nächsten Tagen erweitert. Die Zeitspanne richtet sich nach der Befindlichkeit des Kindes. Eine ständige telefonische Erreichbarkeit muss gegeben sein.

Natürlich fällt Eltern der Abschied von ihrem Kind genauso schwer. Die Eltern können sich darauf verlassen, dass wir sie jederzeit anrufen, wenn das Kind sich nicht trösten lässt. Auch die Eltern dürfen uns anrufen und nachfragen, wie es ihrem Kind geht, wenn es beim Abschied geweint hat.

Wird das Kind abgeholt ist es wichtig, dass Kind und Eltern die Krippe zeitnah verlassen, so lernt das Kind, dass mit dem abholen die Spielzeit in der Krippe beendet ist.

5.3 Meine Aufgabe als Elternteil

Die Aufgabe der Eltern ist es, dem Kind eine sichere Basis zu bieten, von der aus es sich mit der neuen Situation vertraut machen und zu der es sich jederzeit zurückkommen kann. Dabei ist es wichtig, dass die Eltern nicht aktiv am Krippenalltag teilnehmen, sondern auf einem verlässlichen Platz die Rolle des „stillen Beobachters“ einnehmen.

Dies ermöglicht es der pädagogischen Fachkraft durch Blickkontakt und Spielangebote eine Beziehung zu dem Kind aufzubauen.

Wir sind in der Eingewöhnung des Kindes auf die Mithilfe und Unterstützung der Eltern angewiesen. Ohne diese geht es nicht, denn die Eltern sind die Experten für ihr Kind.

Durch eine sichere und verlässliche Beziehung zu den Kindern, ohne Konkurrenz zu den Eltern, geben wir den Kindern und Eltern Sicherheit.

6 Beobachtung und Dokumentation

Beobachten heißt für uns, bei der Arbeit mit den Kindern genau hinzuschauen und ihnen die Möglichkeit zu geben, in ihrem eigenen Tempo, ihre eigenen Entwicklungsthemen und Interessen zu verfolgen.

Die Beobachtung ist Teil unserer pädagogischen Grundhaltung und Arbeit.

Mit ihr versuchen wir zu verstehen, was das Kind beschäftigt, was es interessiert und welchen Fragen es nachgeht.

Die Ergebnisse unserer Beobachtungen halten wir in unterschiedlichen Dokumentationsformen fest.

Wir schreiben für die Kinder eine Eingewöhnungs- und Lerngeschichte.

Außerdem beobachten wir die Kinder nach einem Leitfaden in ihrer Bildung und Entwicklung.

Diese Dokumentationsformen sind die Grundlage in unseren Elterngesprächen und im täglichen Austausch mit den Eltern.

6.1 Eingewöhnungs- und Lerngeschichte

Die Entwicklungsschritte werden für jedes Kind mit Hilfe von Eingewöhnungs- und Lerngeschichten in ihrem persönlichen Portfolio dokumentiert.

In der Eingewöhnungsgeschichte schreiben wir für das Kind auf, wie wir es in der Eingewöhnung erlebt haben.

Um eine Lerngeschichte zu schreiben, beobachten wir das Kind gezielt in einer Situation, wie es sich verhält, was ihm gerade wichtig ist. Dabei dokumentieren wir den Handlungs- und Spielverlauf des Kindes. Die Situation wird von uns nicht bewertet.

Durch die Reflexion im Team haben wir miteinander eine gute Basis der Kommunikation und können so für die Kinder entwicklungsfördernde Angebote in unsere Planung aufnehmen.

6.2 Bildungs- und Entwicklungsbeobachtung

In der Entwicklungsbeobachtung ist es uns wichtig, die Stärken und Vorlieben der Kinder besser kennen zu lernen. Außerdem können wir dadurch erkennen, wo steht das Kind in seiner Entwicklung. Diese individuelle Beobachtung ermöglicht es uns, die Kinder entsprechend ihren Begabungen und Interessen zu fördern und in ihrer Entwicklung zu unterstützen.

In der Bildungsbeobachtung finden die Ressourcen der Kinder besondere Beachtung.

Unsere Beobachtungen werden in einem Beobachtungsbogen dokumentiert und sind die Grundlage für unsere Elterngespräche. Um auch die Sprachentwicklung der Kinder gut im Blick zu haben arbeiten wir nach dem Konzept von Renate Zimmer dieses heißt „BaSiK- begleitende altersintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung“. Dadurch haben wir die Möglichkeit detailliert den Sprachentwicklungsverlauf von jedem Kind zu dokumentieren und einen möglichen Förderbedarf zu erkennen.

6.3 Das Portfolio – Ich Buch

Im Portfolio Ordner dokumentieren wir die Entwicklung des Kindes. Hier arbeiten wir mit vielen Fotos, die die Erlebnisse der Kinder aus dem Krippenalltag widerspiegeln. So können wir die Lern- und Bildungsprozesse sichtbar machen. Die Fotos sind oft eine kleine Lerngeschichte, die wir z.B. während eines Angebotes fotografieren.

Wir fotografieren Alltagssituationen, die das Kind beim Spielen, Essen, Schlafen oder auf Ausflügen zeigt. Die Fotos kleben wir gemeinsam mit den Kindern auf und heften sie in ihr Ich-Buch ein.

Weitere Inhalte sind die Eingewöhnungs- und Lerngeschichte, Zeichnungen und andere „kleine Kunstwerke“ des Kindes, Beschreibung der Persönlichkeit durch Hand- und Fußabdruck, Länge und Gewicht.

Der Ordner ist für die Kinder zugänglich. Sie können ihn sich jederzeit ansehen. Eltern dürfen nur gemeinsam mit dem Kind den Portfolio Ordner anschauen. Das Ich-Buch ist persönliches Eigentum des Kindes und bleibt bis zum Ende der Krippenzeit in der Einrichtung.

7 Zusammenarbeit mit den Eltern

Unsere Zusammenarbeit mit den Eltern basiert auf der gemeinsamen Verantwortung für die Bildung, Entwicklung und Erziehung des Kindes. In der Arbeit mit den Eltern sind uns ein täglicher Austausch und ein vertrauensvolles Kooperieren wichtig.

Dafür brauchen wir einen wertschätzenden, ehrlichen, offenen Umgang miteinander. So können wir auftretende Schwierigkeiten frühzeitig erkennen und Konflikte bewältigen.

Darum bedarf es immer wieder der Möglichkeit ins Gespräch zu kommen und im Austausch zu bleiben.

Uns ist es wichtig, Eltern umfassend über unsere pädagogische Arbeit zu informieren. Dies tun wir an Elternabenden, durch Videoaufnahmen, durch Fotos für die Dokumentation im Portfolio sowie durch den elektronischen Bilderrahmen im Eingangsbereich.

Außerdem gibt es die Tür- und Angelgespräche sowie regelmäßige Elterngespräche.

7.1 Beteiligungsmöglichkeit von Eltern

Im Sozialgesetzbuch VII ist im §22a Absatz 2 die Beteiligung der Erziehungsberechtigten grundlegend gesetzlich verankert. Dort heißt es, dass die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sicherstellen, dass die Fachkräfte in ihren Einrichtungen gemeinsam mit den Erziehungsberechtigten zum Wohl der Kinder und zur Sicherung der Kontinuität des Erziehungsprozesses zusammenarbeiten sollen. Weiter heißt es dort: „Die Erziehungsberechtigten sind an den Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung zu beteiligen.“ Um die Eltern mit einzubeziehen haben wir einen Fragebogen entwickelt, den wir auf dem Elternabend verteilen. Dadurch erfahren wir, welche Themen die Eltern interessieren und können diese bei der Gestaltung der Elternabende berücksichtigen.

Wir sehen unsere Aufgabe darin, gemeinsam mit den Eltern die Kinder auf ihrem Entwicklungsweg zu begleiten und zu fördern.

7.1.1 Der Elternrat

Im §10 des Niedersächsischen Kindertagesstättengesetzes (NKiTaG) wird das Mitwirkungsrecht der Eltern geregelt.

Die Erziehungsberechtigten der Kinder in einer Gruppe wählen aus ihrer Mitte einen Gruppensprecher oder Gruppensprecherin sowie deren Vertretung. Das Wahlverfahren regelt der Beirat. Die gewählten Personen bilden den Elternrat. Der Elternrat wird zu Beginn des Kita-Jahres gewählt.

Ca. alle 3 Monate findet eine Sitzung mit der Krippenleitung statt. In diesen Zusammenkünften planen und organisieren wir gemeinsame Aktivitäten der Gruppe, wie z.B. das Laternenfest, einen gemeinsamen Gartentag oder das Sommerfest. Außerdem werden Probleme, Konflikte, Fragen und Wünsche besprochen und gemeinsam nach einer Lösung gesucht.

7.1.2 Feste feiern

Im Kita- Jahr feiern wir gemeinsam mit den Kindern und Eltern verschiedene Feste, die auch entsprechend der Jahreszeit geplant werden. So gibt es im November das Laternenfest, im Dezember eine Adventsfeier und im Juni das Sommerfest.

Elternvertreter haben für die Familien zum Beispiel ein Treffen im Freizeitpark Ostrittrum organisiert. So gibt es verschiedene Möglichkeiten, gemeinsam Zeit zu verbringen.

7.2 Elterngespräche

Elterngespräche bilden einen besonderen Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit.

Da gibt es die Tür- und Angelgespräche sowie die Entwicklungsgespräche. In den täglichen Tür- und Angelgesprächen erfahren wir von den Eltern, wenn sie ihr Kind in die Krippe bringen, wie die Befindlichkeit des Kindes ist, beim abholen erfahren sie von den pädagogischen Fachkräften, wie das Ergehen des Kindes in der Krippe war.

In allen Gesprächen ist uns ein wertschätzender, ehrlicher Umgang zum Wohle des Kindes wichtig.

7.2.1 Das Aufnahmegespräch

In diesem ersten Gespräch können Eltern ihre Wünsche und Erwartungen mitteilen. Sie bekommen Informationen über den Ablauf des Krippenalltags und erste Einblicke in unsere pädagogische Arbeit.

Außerdem werden sie über den Ablauf der Eingewöhnung informiert.

7.2.2 Das Entwicklungsgespräch

Regelmäßig bieten wir für jedes Kind ein Elterngespräch an. Im ersten Gespräch teilen wir den Eltern unsere Beobachtung zur Eingewöhnung des Kindes mit, tauschen uns über die bisherige Entwicklung des Kindes in der Krippe aus und hören von den Eltern, wie der Besuch der Krippe sich im familiären Alltag widerspiegelt.

Im nächsten Elterngespräch (gegen Ende des 1. Kita- Jahres) sprechen wir über die Besonderheiten und Erlebnissen aus dem Krippenalltag, die Entwicklungsschritte des Kindes, über Vorlieben und Interessen. Eltern haben bei Bedarf die Möglichkeit einen Termin für ein Elterngespräch zu vereinbaren.

Die Elterngespräche finden ohne das Kind statt, da wir im Beisein des Kindes nicht über das Kind reden.

7.3 Der Elternabend

Regelmäßig finden in unserer Krippe Elternabende statt. An diesen Abenden werden Informationen ausgetauscht, über gemeinsame Aktivitäten informiert und pädagogische Themen referiert. Einmal im Jahr zeigen wir auch Videoaufnahmen aus dem Krippenalltag. Dadurch wird auch für die Eltern der Tag in der Krippe transparent.

Der Elternabend dauert ca. 1,5 h.

8 Das Team

Als Team ist es uns wichtig, gemeinsame Ziele zu verfolgen. Dabei helfen und unterstützen wir uns gegenseitig.

Gute pädagogische Arbeit ist für uns nur möglich, wenn wir offen und ehrlich miteinander umgehen und einen wertschätzenden, respektvollen Umgang finden, im Miteinander aber auch im lösen von Konflikten. Wir arbeiten ressourcen- und stärkenorientiert zusammen. Jeder hat die Möglichkeit, sich weiter zu entwickeln. Hierfür nutzen wir die regelmäßigen Teambesprechungen, Supervisionen, Fortbildungen, Team- und Konzepttage.

Für unsere Arbeit mit den Kindern und Eltern tragen wir eine gemeinsame Verantwortung. Es ist uns wichtig, auch bei Problemen verlässlich zu sein. Dabei sind wir lösungsorientiert und möchten die unterschiedlichen Gestaltungsmöglichkeiten ausschöpfen.

9 Auszubildende in der Krippe

Im Krippenjahr kommen Auszubildende aus der Berufsbildenden Schule für Sozialpädagogische Assistenz zu uns. In unserem Team gibt es zwei Mitarbeiterinnen die eine Mentorinnen Ausbildung haben und die Anleitung der Auszubildenden übernehmen. Von unserem Träger gibt es eine Begrüßungsmappe für Auszubildenden, die ihnen Orientierung gibt.

Durch die Auszubildenden bekommen wir neuen Input den sie aus der Schule mitbringen. Davon profitieren wir in unserer Arbeit mit den Kindern. Die Auszubildenden bekommen

durch ihre Praxistage Einblick in unsere pädagogische Arbeit und können sich durch Angebote in den verschiedenen Bildungsbereichen ausprobieren. Wir arbeiten eng mit den Lehrkräften zusammen und sind regelmäßig im Austausch mit ihnen.

10 Stellung beziehen

Um erfolgreich arbeiten zu können, ist es wichtig, dass wir Stellung beziehen. Darum achten wir darauf, dass unser Handeln fachlich, glaubwürdig und authentisch ist. Wir stehen zu unseren Auffassungen, akzeptieren aber auch andersdenkende Menschen, ohne ihre Meinung zu bewerten. Dabei ist das Leitbild unseres Trägers richtungsweisend (siehe Punkt 13 Konzeption). Wir akzeptieren Veränderungen als Bestandteil des Lebens.

Auch außerhalb des KiB arbeiten wir mit anderen Trägern zusammen. So gibt es mehrmals im Jahr ein trägerübergreifendes Krippentreffen für päd. Fachkräfte. Dort tauschen wir uns zu unterschiedlichen Themen aus.

Am Weltkindertag beteiligen wir uns mit einem Stand auf dem Schlossplatz und bieten Mitmachaktionen an.

11. Qualitätssicherung

11.1 Reflexion der pädagogischen Arbeit

Um die Qualität unserer Arbeit weiter zu verbessern nutzen wir in unseren Teambesprechungen aber auch bei Elternabenden und Elterngesprächen die Qualitätsbox, die uns vom KiB zur Verfügung gestellt wurde. Die Qualitätsbox beinhaltet Reflexionsfragen zur pädagogischen Qualität, die von einer KiB internen Leitungs-AG erarbeitet wurden. Die Qualitätsbox enthält Fragen zu den unterschiedlichen Bildungsbereichen des niedersächsischen Orientierungsplans. Bei den Fragen wird sowohl die Sicht der pädagogischen Mitarbeiter, wie auch die der Eltern und Kinder berücksichtigt.

Außerdem tauschen wir uns in unseren Teambesprechungen über Themen der Gruppe aus, bereiten Elterngespräche vor, führen Fallbesprechungen durch, organisieren Feste und Feiern beziehungsweise Ausflüge.

In den Supervisionen reflektieren wir unsere pädagogische Arbeit als Team. Wir haben in der Supervision die Möglichkeit zur Klärung von Konflikten und Problemen. Das eigene Handeln wird reflektiert sowie die Qualität unserer Arbeit gesichert und verbessert.

11.2 Fortbildungskonzept des KiB

In unserem trägerinternen Fortbildungskonzept ist festgelegt, wie wir mit Fortbildung im KiB umgehen. Grundlage unseres Fortbildungskonzeptes ist das KiB Leitbild, indem steht, dass die Weiterentwicklung und Qualität der pädagogischen Arbeit zur Steigerung der Zufriedenheit aller pädagogischen Mitarbeiter*innen beiträgt.

Als Kita- Leiter*innen legen wir gemeinsam mit dem Team einen Fortbildungsschwerpunkt fest. Es gibt eine, über 12 Monate festgelegte, Fortbildungsplanung. Diese wird mit der Fachbereichsleitung besprochen.

Dazu nutzen wir Fortbildungen die von unserem Träger angeboten werden sowie trägerübergreifende Fortbildungen und die Fachberatung.

11.3 Fortschreibung der Konzeption

In regelmäßigen Abständen nutzen wir unsere Konzepttage zur Überprüfung unserer Konzeption. Dabei ist uns wichtig, dass die Inhalte der Qualität unserer pädagogischen Arbeit entsprechen. Grundlage unserer Reflexion ist das Leitbild vom KiB.

12. Kinderschutz

12.1 Beteiligung auf allen Ebenen

Das Team:

Als Team sind wir gemeinsam verantwortlich, dass die Kinder sich in unserer Krippe sicher und geborgen fühlen. Diese Sicherheit schließt auch die sexuellen Übergriffe mit ein. Um diesen Auftrag umsetzen zu können, benötigen alle Fachkräfte ein professionelles Verständnis. Außerdem bedarf es einer guten Zusammenarbeit im Team. Aufgestellte Regeln werden mit allen Teammitgliedern besprochen um ein transparentes Handeln zu gewährleisten. Um diese Regeln umzusetzen, haben wir in unserem Team, Umgangsformen wie Partnerschaftlichkeit, Wertschätzung und gegenseitige Achtung.

Jedes Teammitglied ist verantwortlich, wahrgenommene Verhaltensweisen, die die Grenzen eines Kindes, von Kolleginnen/ Kollegen oder Eltern verletzen, zu benennen und den Austausch darüber unter fachlichen Gesichtspunkten anzuregen und zu führen.

Es muss jeder pädagogischen Fachkraft die Möglichkeit gegeben werden, Wünsche Bedürfnisse und Beobachtungen in einen geschützten Rahmen mitzuteilen. Diesen geschützten Rahmen gibt es in der Teamsitzung.

Ein gutes Miteinander im Team ist wichtig, nur so kann die Krippe ein Ort sein, in der sich die Kinder geborgen fühlen, Vertrauen aufbauen und vor Übergriffen jeglicher Art geschützt werden können.

Uns ist wichtig

- Die Kinder in ihrer Entwicklung und ihren Bedürfnissen wahrnehmen und mit diesen wertschätzend umgehen.
- Die Grenzen der Kinder zu akzeptieren.
- Ein transparenter Austausch von Beobachtungen im Team.
- Ein guter Umgang miteinander, jedes Teammitglied hat die Möglichkeit, offen und ehrlich Wünsche, Anregungen und Kritik zu äußern.
- Das konstruktiv nach Lösungen gesucht wird.
- Das der Austausch unter fachlichen Gesichtspunkten geschieht und das wir Veränderungen in der Konzeption gemeinsam beschließen.

Die Eltern:

Welche Regeln gelten für die Mitbestimmung/ Beteiligung? Wie werden die Eltern über diese Regeln in Kenntnis gesetzt.

- Die Eltern werden am Anfang der Krippenzeit über die Konzeption informiert. So erfahren sie alle wichtigen und grundlegenden Aspekte wonach wir arbeiten. Außerdem

werden auf dem Elternabend die Elternvertreter gewählt. Diese arbeiten eng mit der Krippenleitung zusammen. Es gibt ein regelmäßiges Treffen, wo wichtige Dinge/Probleme angesprochen werden können. Außerdem werden bevorstehende Feste geplant, bei denen die Eltern mitorganisieren können. Zudem besteht am Ende des Elternabends die Möglichkeit, Wünsche zum Thema des nächsten Elternabends zu äußern.

Transparenz in unserer Arbeit als pädagogischen Fachkräfte

In der Bring und Abholzeit führen wir mit den Eltern ein kurzes Gespräch. Alle wichtigen Informationen stehen an der Pinnwand. Außerdem haben wir einen elektronischen Fotorahmen, den wir regelmäßig anschalten. Dort werden aktuelle Fotos abgespielt. Wir führen Elterngespräche nach der Eingewöhnungszeit, bei Bedarf und ein Elterngespräch zum Abschied, wenn das Kind die Krippe verlässt. Wenn Gesprächsbedarf von unserer Seite oder der Seite der Eltern besteht, können auch immer kurzfristig neue Gesprächstermine vereinbart werden. Wir hören uns immer alle Bedürfnisse und Interessen der Eltern an und probieren diese umzusetzen (z.B. trocken werden) Wir unterstützen das Kind dabei aber zwingen es nicht!

Beschwerdemanagement – als Angebot zum Dialog –

Welche unterschiedlichen Instrumente gibt es für Eltern, Kinder und Team um einen konstruktiven Umgang mit Beschwerden in der Einrichtung zu ermöglichen?

Beschwerdemanagement und Partizipation gehören unmittelbar zusammen. Deshalb gibt es auf allen Ebenen (Eltern, Kinder, Team) die Möglichkeit sich über Unzufriedenheiten, Unwohlsein oder Probleme zu äußern.

Die Eltern haben jederzeit die Möglichkeit, bei Problemen wie z.B. ungerechte Situationen, Grenzüberschreitungen, vermutenden Übergriffen, die Leitung oder das Team anzusprechen. Je nach Situation wird in einer ruhigen Atmosphäre gleich das Gespräch gesucht und nach einer Lösung geschaut, oder es wird zeitnah ein Gesprächstermin vereinbart.

Das Team ist mit den Eltern im regelmäßigen Austausch. Nur dadurch kann sich ein Vertrauensverhältnis zwischen den Eltern und dem Team der Einrichtung entwickeln.

Auch besteht die Möglichkeit auf Elternabenden und/oder in Elterngesprächen Unzufriedenheit anzusprechen. Dafür wird den Eltern Zeit eingeräumt um in einem ruhigen, vertrauten Rahmen Wünsche, Kritik oder Anregungen zu äußern.

Sollten sich die Eltern nicht direkt an die Leitung oder das Team wenden wollen, gibt es die Möglichkeit den Elternrat einzuschalten. Dieser wird zu Beginn des Krippenjahres gewählt und ist für die Belange und Wünsche der Eltern zuständig. Der Elternrat wird das Anliegen an die Leitung weitergeben.

Es wird gemeinsam mit dem Team nach einer Lösung gesucht und schriftlich dokumentiert. Nach einem angemessenen Zeitraum wird es ein erneutes Gespräch geben um zu reflektieren, ob die Lösungsmöglichkeiten für alle Beteiligten zu einer Zufriedenheit geführt haben.

Als letzte Instanz haben die Eltern die Möglichkeit, sich bei Beschwerden an die Fachbereichsleitung des Kindertagesstätten & Beratungs- Verband e.V. zu wenden. Die Fachbereichsleitung setzt sich mit der Leitung in Verbindung und es wird nach einem Lösungsweg gesucht, der im Anschluss dem Team und den Eltern mitgeteilt wird.

Die Kinder können uns ihr Anliegen und ihre Unzufriedenheit mitteilen. Diese nehmen wir ernst und besprechen sie in einem geschützten Rahmen mit den Kindern z.B. Morgenkreis. Gibt es innerhalb des Teams ein Konflikt oder eine Unstimmigkeit, besteht die Möglichkeit dies direkt mit dem betroffenen Teammitglied zu besprechen oder sich an die Leitung als direkten Ansprechpartner zu wenden.

Sollte es zu keinem Lösungsweg kommen, kann das Anliegen auf der Supervision besprochen werden. Der Supervisor begleitet die Sitzung als neutrale Person.

Des Weiteren besteht für das Team die Möglichkeit die Fachbereichsleitung oder den Betriebsrat um Hilfe zu bitten.

In jeder Beschwerde stecken Hinweise zur Verbesserung der Qualität. Es ist für uns eine Reflexion die Arbeitsabläufe neu zu überdenken, dokumentieren und gegebenenfalls zu verbessern.

Kindliche Sexualität

I. Die Bedeutung für uns

Kinder brauchen- ebenso wie Nahrung und einen Schlaf-und Wachrhythmus- für eine gesunde Entwicklung Körpererfahrungen, Berührungen sowie ganzheitliche Sinneserfahrungen. Diese kindliche Sexualität bezieht sich auf den eigenen Körper, aber auch den Körper Gleichaltriger und beinhaltet, sich selbst mit dem ganzen Körper gute Gefühle zu bereiten. Das Erleben von Nähe, sinnlichen Berührungen und eines Wohlfühls ist dabei ebenso entscheidend wie das Wahrnehmen und Äußern von Grenzen.

Die Achtung eigener Grenzen stärkt das Gefühl der Selbstwirksamkeit und motiviert sich gegen Übergriffe zur Wehr zu setzen. Das Wahrnehmen der Grenzen des Gegenübers fördert die Empathie und einen respektvollen Umgang mit den Bedürfnissen anderer. Mädchen und Jungen entwickeln ein Gespür für eigene Schamgrenzen und die des Gegenübers. Mit anderen Worten: Für die psychosoziale Entwicklung von Kindern und Jugendlichen ist Sexualität ein integraler Bestandteil und entscheidend für die körperliche und seelische Gesundheit.

Wir wollen den Kindern eigene Körperlichkeit und Intimität zu gestehen. Uns ist es wichtig, den Kindern einen respektvollen Umgang mit dem Körper anderer aufzuzeigen. Außerdem wollen wir die Kinder für Grenzen sensibilisieren. Das heißt, die Kinder lernen sich durch ein klares JA und NEIN abzugrenzen.

Wir bieten den Kindern die Möglichkeit an, sich in bestimmten Situationen zurückzuziehen (z.B. Toilettengang oder Wickelsituation).

Wir unterstützen die Kinder, ihre Gefühle wahrzunehmen unter Einbeziehung aller Sinne.

Die Kinder entwickeln so ein Empfinden für ihren Körper z.B. erfahren sie durch Berührung Zärtlichkeit oder auch Schmerz.

Durch das Benennen von Körperteilen und Geschlechtsteilen lernen die Kinder ihren Körper kennen und entdecken so auch Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Jungen und Mädchen.

Die kindliche Sexualität unterscheidet sich von der Sexualität Erwachsener durch Spontanität, Neugier, Entdeckerfreude, **Selbstverständlichkeit, Vertrauen gegenüber sich selbst und seiner** Umwelt sowie einer Unvoreingenommenheit.

2. So kann es gelingen, ein gutes Körpergefühl zu vermitteln

Kinder brauchen Berührung, um sich körperlich gesund zu entwickeln. Experimentieren mit dem Körper ist für die Identitätsentwicklung wichtig.

Im Rahmen der Partizipation fragen wir Kinder bevor wir als Erwachsene etwas tun. Auf diese Weise erkennen sie ihre eigenen Bedürfnisse und fühlen sich selbstwirksam.

Unsere Kommunikation mit den Kindern wird durch viele Gefühlsworte begleitet.

Die Kinder spielen nur das nach, was sie erleben, dabei geben wir ihnen klare Orientierung.

Durch das Betrachten und Vorlesen von Bilderbüchern werden die Kinder an das Thema herangeführt. Doktorspiele die von uns angeleitet und beobachtet werden dienen der Identitätsentwicklung. Außerdem singen wir mit den Kindern Lieder und machen mit ihnen Bewegungsspiele in denen die Körperteile benannt werden.

3. Übergriffige Handlungen unter Kindern

Um solchen Handlungen vorzubeugen sprechen wir mit den Kindern. Wir vereinbaren Regeln und erklären den Kindern, warum sie z.B. nichts in Körperöffnungen stecken dürfen.

4. Verhalten im Team bei sexuellen Übergriffen

Die Erzieherin führt ein vertrauliches Gespräch mit dem Kind unter Berücksichtigung von Alter und Entwicklungsstand des Kindes.

Es gibt ein Teamgespräch über den beobachteten Vorfall. Dies geschieht so zeitnah wie möglich. In diesem Gespräch werden gegebenenfalls Maßnahmen zum Schutz des betroffenen Kindes besprochen (z.B. Begleitung zum Toilettengang).

Des Weiteren gibt es Einzelgespräche mit den Eltern des betroffenen und des übergriffigen Kindes in einem geschützten Rahmen.

Der Vorfall wird dokumentiert und im entsprechenden Ordner abgeheftet.

Das Team bleibt im kontinuierlichen Austausch.

5. Zusammenarbeit mit den Eltern zu diesem Thema

Wenn von Seiten der Eltern das Bedürfnis besteht, organisieren wir Themenelternabende zum Thema „Sexualität bei Kleinkindern“. Um Verunsicherungen in der Elternschaft entgegen zu wirken, findet gegebenenfalls ein Elternabend statt auf dem über die Vorfälle in der Einrichtung anonym gesprochen wird.

Außerdem werden die Eltern darüber informiert, wie das Team mit diesem Fall umgeht.

Als Eltern können Sie Infomaterial bei der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung anfordern.

Sie haben auch die Möglichkeit, einen Termin im Kinderschutzzentrum zu vereinbaren.

13. KiB Leitbild

Leitbild des KiB



Verlässlichkeit

Wir sind zuverlässig da und geben Kindern und Eltern Sicherheit. Wir gehen ehrlich miteinander um. Dies gilt auch innerhalb unserer Teams und für unsere Kooperationspartner.

Dafür stehen wir; indem wir

- unsere Rituale fest im Tagesablauf verankern
- unsere Kitakonzepte verschriftlichen und leben
- transparente Arbeitsbedingungen schaffen und die Arbeit tariflich vergüten

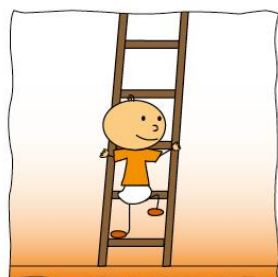


Partizipation

Wir nehmen einander ernst und interessieren uns für die Ideen und Anliegen unserer Gegenüber. Wir begegnen allen Menschen mit Offenheit und beziehen ihre Vorschläge in unsere Planungen und Entscheidungen ein.

Dafür stehen wir; indem wir

- mit einzelnen Kindern und Gruppen in einen aufmerksamen Dialog gehen und sie altersangemessen an Entscheidungen, z.B. über gemeinsame Aktivitäten, Gruppenregeln und die Auswahl gemeinsamer Mahlzeiten, beteiligen
- Elternabende und Elterngespräche anbieten, Elternräte wählen und Eltern an der Entscheidungsfindung beteiligen
- jährliche Personalentwicklungsgespräche anbieten, einen Betriebsrat haben, zum „Schnack beim Vorstand“ einladen und die Ideen unserer Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen in Dienstbesprechungen aufgreifen



Entwicklung

Wir entwickeln uns, weil wir Veränderung positiv sehen. Wir beteiligen Kinder, Eltern, Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen an Entscheidungen und nehmen ihre Ideen in unserer täglichen Arbeit auf.

Dafür stehen wir; indem wir

- uns auf Impulse und Interessen der Kinder einlassen und unsere geplanten Aktivitäten ändern
- unsere Öffnungszeiten und Angebote an den Bedürfnissen der Familien orientieren
- Fortbildungen, Supervisionen und Fachberatungen einen hohen Stellenwert einräumen



Inklusion

Die bunte Vielfalt im KiB macht unsere Gemeinschaft reicher. Im KiB sind wir alle besonders und mit unserer individuellen Persönlichkeit willkommen.

Dafür stehen wir; indem wir

- die Entwicklung der Kinder begleiten, ohne sie mit anderen zu vergleichen
- in kommunalen Gremien für Inklusion mitarbeiten
- Inklusion in die Betriebsvereinbarung „Gesundheit am Arbeitsplatz“ aufgenommen haben

Leitbild des KiB



Zeit

Wir nehmen uns Zeit füreinander: Wir geben den Kindern, Eltern, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern Zeit und Raum für eigenes Tun.

Dafür stehen wir, indem wir

- im Tagesablauf Zeit für das freie Spiel einplanen, den Kindern Zeit lassen, Dinge auszuprobieren und ihr unterschiedliches Tempo berücksichtigen
- uns Zeit nehmen für die tägliche Begrüßung, den Abschied und vertrauensvolle Gespräche
- unseren Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen Zeit geben, sich mit eigenen Interessen und Stärken in die Arbeit einzubringen



Freunde finden

Wir machen den KiB zu einem Ort, an dem Kinder spielend Freunde und Freundinnen finden und Erwachsene Gespräche freundlich gestalten.

Dafür stehen wir, indem wir

- Zeit für Freispiel schaffen, Ausflüge und Projekte durchführen und uns dabei als Erwachsene bewusst zurückhalten
- Eltern-Kind-Aktivitäten anbieten, Elternabende durchführen und unseren Eltern Raum zum Kennenlernen und für eigene Ideen geben
- uns in Fortbildungen und Arbeitsgruppen fachlich austauschen und uns auf Weihnachtsfeiern und Betriebsausflügen persönlicher kennenlernen



Kooperation

Wir entwickeln und verfolgen mit unseren Partnern gemeinsame Ziele. Dabei helfen und unterstützen wir uns gegenseitig.

Dafür stehen wir, indem wir

- uns bei der Bewältigung von Alltagssituationen und Herausforderungen gegenseitig helfen, z.B. beim Anziehen der Regenkleidung
- mit Eltern und Institutionen, wie z.B. Schulen und Beratungsstellen, zusammenarbeiten
- unsere Konzepte im Team entwickeln



Stellung beziehen

Für eine kinder- und familienfreundliche Gesellschaft machen wir uns stark. Wir mischen uns ein – auch in der Politik –, damit es für alle ein passendes Angebot und gute Arbeitsbedingungen gibt.

Dafür stehen wir, indem wir

- uns am Weltkindertag beteiligen und Mitmachaktionen anbieten
- aktiv in der Landesarbeitsgemeinschaft Elterninitiativen Niedersachsen/ Bremen e.V. (LagE) und beim Paritätischen Niedersachsen e.V. mitarbeiten
- uns in politischen Kampagnen wie „Kita-Volksinitiative“ und „Kinder sind mehr wert“ einbringen und Eltern einbeziehen

14. Literaturverzeichnis

Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder, 2018.

Kinder fördern nach Montessori, Tim Seldin, Verlag DK Eltern Wissen, 2017.

Marte Meo Konkret, Mette Isager, Verlag BoD Books on Demand, Norderstedt, 2018.

Portfolios in der Krippe, Yvonne Wagner, SCHUBI Lernmedien AG, 2015.

BaSik Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen, Renate Zimmer, Herder Verlag, 2019.

Anfang gut? Alles Besser! Modell für die Eingewöhnung in Kinderkrippen und anderen Tageseinrichtungen für Kinder, Anna Winner, Verlag das Netz, 2014.

KiTaG, Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder, 2018.



**Kindertagesstätten &
Beratungs-Verband e.V.**

Kindertagesstätten- und Beratungs-Verband

Kinderkrippe Müller-vom-Siel-Str.

Müller-vom-Siel-Str. 12a

26133 Oldenburg

Telefon: 0441 – 36 18 13 24

Telefax: 0441 – 36 18 13 25

krippe.mvs@kib-ol.de

www.kib-ol.de